

Litteraria. XVI. 1973. Literárny romantizmus. [Die literarische Romantik.] (SAV, Literárnovedný Ústav a Slovenská Literárnovedná Spoločnosť pri SAV.) VEDA, Vydavateľstvo Slovenskej Akadémie Vied. Preßburg 1974. 256 S., russ. u. dt. Zusfass. u. Inhaltsverz.

Der Sammelband „Litteraria“, Bd XVI bringt eine Reihe von Aufsätzen zum Thema „literarischer Romantismus und die slowakische Literatur“. In allen Beiträgen wird der Versuch unternommen, aus dem europäischen Kontext die Eigenart der slowakischen Romantik zu bestimmen.

Der einleitende Essay des bekannten slowakischen Literaturtheoretikers Alexander Maťuška: „Über die Romantik“, diskutiert die Vieldeutigkeit des Begriffs „romantisch“ als historische, ästhetische, literarische, stilweisende und weltanschauliche Erscheinung. Historisch gesehen, beginnt sich die Romantik nach der Periode des Klassizismus, noch vor der Französischen Revolution von 1789, auf dem Nährboden der aufkommenden bürgerlichen Kultur zu formen, reift in der nachrevolutionären Epoche und klingt ungefähr in der Mitte des 19. Jhs. aus. Als typologisches Phänomen läßt sie sich nicht historisch genau abgrenzen, denn bereits während der Übergangszeit (Präromantik) tauchten „romantische“ Künstler (Byron, Puschkin, Erben, Sládkovič) auf, deren Werke als die Quintessenz der Romantik betrachtet werden. Genauso finden wir Elemente des Romantischen in der postromantischen Zeit — bei Gide, Proust, Valéry, Giraudoux u. a. Darüber hinaus prägte die nationale Identität innerhalb der einzelnen Volkskulturen die Stilmerkmale der Romantik. Ein wichtiges Moment stellten die nationalen Befreiungsbestrebungen dar. Sie bestimmten vor allem die Identitätssuche in Anlehnung an die lebendigen Kulturtraditionen der Völker. Für die slowakische Romantik ist dies ein konstituierendes Element, denn sie schöpfte in der Tat aus der Volkskultur (vor allem aus der Folklore) und wandte sich mit hoffnungsträchtigen Ideen der nationalen Selbstbestimmung der Zukunft zu.

Nora Krausová referiert über einige theoretische Aspekte der Romantik, indem sie auf die drei verschiedenen Möglichkeiten des Zugangs zum Problem hinweist: den des Literaturtheoretikers, des Historikers und des Komparatisten. Die Autorin weist dem Literaturtheoretiker die Aufgabe zu, den Prozeß der Strukturierung und Destrukturierung im Rahmen des Systems durch Ausgliederung der Varianten und Invarianten zu analysieren. Der Historiker muß zwei quasi statische Strukturen behandeln und einen typologischen Vergleich vollziehen. Der Komparatist sollte die Romantik im europäischen Kontext als Entwicklungsetappe der Weltliteratur mit einer historischen Struktur untersuchen, wobei die Frage offen bleiben muß, ob sich eine solche Struktur überhaupt finden läßt, da vor und während der „romantischen“ Zeitperiode so ausgeprägte Stilsysteme wie Klassizismus, Präromantik, Sturm und Drang wirkten.

Stanislav Šmatlák befaßt sich mit den literaturhistorischen Voraussetzungen der Typologie der slowakischen Romantik. Deren Besonderheit liegt in der Eigenart der historischen Situation und der geistigen Verfassung des slowakischen Volkes, das als Subjekt seiner Geschichte eine Rolle zu spielen beginnt. Verglichen mit der Stür-Epoche, in der die Versdichtung nach streng klassizistischen Regeln vorherrschte, rückt die epische Prosa in den Vordergrund. Das ethnographische Interesse an Denkmälern der literarischen Volkskunst löst eine Suche nach einem echten volkstümlichen Prinzip aus. Die großen nationalen Wiedererwecker Ján Kollár und Ján Hollý entdeckten in der Literatur die eminente Repräsentantin der nationalen Idee. Die Literatur wurde somit zur „Sprache der Sprache“, „zur Rede der Rede“, „zum Wort des Wortes“.

Milan Pišút stellt die Frage nach der Genesis der slowakischen romantischen Literatur. Bis gegen die Mitte des 19. Jhs. herrschte die Poetik des Klassizismus vor. Aber schon nach den napoleonischen Kriegen machte sich der Kult der nationalen Vergangenheit und des Volkslieds bemerkbar. Jedoch erst in Kollárs „Slávy dcera“ kommt der romantische Weltschmerz voll zum Ausdruck. Der Konflikt des Individuums mit der Gesellschaft in seiner betonten Subjektivität schafft die Lyrik der persönlichen Bekenntnisse, deren Formen z. B. bei Adam Mickiewicz oder Karel Hynek Mácha mit sozialen und nationalen Elementen der Befreiungstendenzen angereichert sind.

Cyril Kraus untersucht die Entwicklungstendenzen der slowakischen Romantik in ihrer inneren Differenziertheit. Es gilt vor allem, die Generation des Štúr-Kreises in ihrer kritischen Auseinandersetzung mit der europäischen Romantik zu analysieren. Ihr Wirken fällt in die Mitte des 19. Jhs., als die Romantik ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte. Im Gegensatz zur Hegelschen Auffassung über die Romantik glaubte die Štúr-Generation, eine „Totalität der Objekte“ herstellen zu können, und zwar auf der Basis der nationalen Gemeinschaft.

Oskar Čepan geht auf die Metamorphosen des „Geistes und der Gegenständlichkeit“ in der slowakischen Romantik ein. In den Jahren 1830—1840 strebte L'udovit Štúr die Synthese des sog. „Geistes“ und der „Gegenständlichkeit“ an, mit der er die Kernfrage der Subjekt-Objekt-Beziehung zu formulieren versuchte.

Viktor Kochol zeichnet ein Bild des romantischen Helden in der Konzeption des Štúr-Kreises, der in einer dialektischen Einheit Individuum-Gesellschaft in der Dichtung wie in der gesellschaftlichen Praxis seinen Platz einnahm. Sládkovičs und Hollýs lyrische Helden haben die Charakterzüge der individuellen Größe wie auch der gesellschaftlichen Repräsentanz.

Mária Dzubáková untersucht die Transformation des Volkslieds in der slowakischen romantischen Dichtung. Das Inhaltliche und Expressive des Volksliedes nahm die romantische Dichtung direkt auf in der Form der Paraphrase.

Karol Rosenbaum weist auf die Zusammenhänge der slowakischen Romantik mit der deutschen Literatur hin. Kollár lehnte die Romantik Byronscher Prägung ab. Dafür wurden (auch von Štúr) Goethe und Schiller als Vertreter der europäischen Romantik in die Auseinandersetzung einbezogen, in der eine unerwünschte, epigonale Beeinflussung vermieden werden konnte.

Jozef Hvišč analysiert die Konzeption des Romantischen bei Janko Král' und bei Adam Mickiewicz. Während Mickiewicz zum Artismus neigte und Formen wie Ode, Hymne, Elegie u. a. in Anspruch nahm, wandte sich Král' den volkstümlichen Formstrukturen, der lyrisch-epischen Ballade, dem Lied, der Legende zu.

Rudolf Chmel vergleicht die Typologie der slowakischen und der ungarischen Romantik an Hand von Petöfis und Sládkovičs Gedichten und weist auf die Bedeutung der Revolutionsjahre 1848—1849 mit ihren national-politischen Programmen für die Ideologie der romantischen Dichtung hin.

Die Publikation erfüllt in einer sehr zweckmäßigen Weise den Informationsbedarf an elementaren und spezifischen Stellungnahmen zu Problemen der slowakischen Romantik und zeichnet gleichzeitig die Verbindungs- bzw. Trennungslinien zur europäischen Romantik.